



Julius Schanzer

Das 1941 herausgegebene antisemitische „Lexikon der Juden in der Musik. Mit einem Titelverzeichnis jüdischer Werke“ enthält folgenden Eintrag¹:

*Schanzer, Julius, * Dortmund 15.4.1893, ML (V, K) – Dortmund*

Julius Schanzer war das zweite von sieben Kindern des Dortmunder Zeitungsverlegers Viktor Schanzer und seiner Ehefrau Mathilde geb. Wolff. Er wuchs mit einem Bruder und fünf Schwestern auf. Über seine schulische Laufbahn weiß man heute nichts mehr. Vermutlich hat er bereits als Schüler Musikunterricht erhalten. Im Februar 1913 meldete er sich nach Würzburg ab², um Musik zu studieren.³

Im Ersten Weltkrieg wurde Julius Schanzer als Soldat eingezogen. Als Gefreiter wurde er 1917 mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.⁴ Nach Kriegsende lebte Julius Schanzer wie auch die anderen Mitglieder seiner Familie zunächst noch im Haus Sonnenstraße 86. Spätestens 1923 zog er in das Haus Ardeystraße 71 (heute Hohe Straße), dann

- 1925 in das Haus Luisenstraße 20,
- 1926 in das Haus Schillingstraße 30,⁵
- am 23. Januar 1930 in das Haus Schillingstraße 24,
- am 5. Januar 1938 in das Haus Steinstraße 36 und
- am 1. Juli 1939 in das Haus Prinzenstraße 9.⁶

Als Beruf Julius Schanzers wurde in den Adressbüchern der Stadt Musiker (erstmalig 1919), meistens aber Musiklehrer (erstmalig 1921) angegeben. Seine Lehrtätigkeit übte Schanzer am Städtischen Konservatorium aus. 1926 unterrichtete er sowohl in den Unter- und Mittel- als auch in der Oberklasse. Im März des Jahres fanden im Institutssaal des Konservatoriums öffentliche Vorspielstunden statt. Dabei zeigten auch Schüler Schanzers ihr Können. Vorspielstunden mit Schülern der Klasse Schanzer sind auch für den Zeitraum 1928 bis 1930 sowie für 1932 belegt.⁷

Schanzer arbeitete nicht nur am Konservatorium, sondern erteilte daneben Privatunterricht. Über seine Schüler konnte nichts festgestellt werden. Es findet sich heute lediglich der Hinweis, dass er einen *größeren Privatschülerkreis* hatte. Durch den Privatunterricht erzielte er ein etwas höheres monatliches Einkommen als durch seine Tätigkeit am Konservatorium.⁸

¹ Lexikon der Juden in der Musik. Mit einem Titelverzeichnis jüdischer Werke, zusammengestellt im Auftrag der Reichsleitung der NSDAP, auf Grund behördlicher, parteiamtlich geprüfter Unterlagen, bearbeitet von Dr. Theo Stengel, Referent in der Reichsmusikkammer, in Verbindung mit Dr. habil. Herbert Gerigk, Leiter der Hauptstelle Musik beim Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP (Veröffentlichungen des Instituts der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage, Frankfurt a. M.). Berlin: Bernhard Hahnfeld Verlag o. J. (1941), S. 240. Abkürzungen: ML = Musiklehrer, V = Violine, K = Klavier.

² Stadtarchiv Dortmund, Recherche zur Stolpersteinverlegung für Julius Schanzer.

³ Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand Q 121, Nr. 12257.

⁴ Dortmunder Zeitung (DZ), 227/06.05.1917.

⁵ Adressbuch der Stadt Dortmund, diverse Jahrgänge; die Angaben in den Adressbüchern decken sich nicht immer mit den Eintragungen in den Hausstandsbüchern der Polizeiverwaltung (Stadtarchiv Dortmund, Recherche zur Stolpersteinverlegung für Julius Schanzer).

⁶ Für die Wohnorte Schillingstraße 24 und folgende: Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 614239.

⁷ Rudolf Schroeder: Das Dortmunder Konservatorium. Zur Geschichte eines Kulturinstituts. Hagen 1969 (Beiträge zur westfälischen Musikgeschichte, Heft 4), S. 83, 96, 99, 103, 110.

⁸ Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 614239.



Julius Schanzer, der sich auch auf eine Solistenkarriere vorbereitet hatte, besaß zwei wertvolle Geigen. Dazu gehörte eine Meistergeige, die er mit finanzieller Unterstützung seines Vaters gekauft hatte. Der Kaufpreis belief sich auf 12.000 RM.⁹ Der Wert der zweiten Geige betrug 1.500 RM.

Als Jude verlor Julius Schanzer 1933 seine Stellung am Dortmunder Konservatorium.¹⁰ Wie lange er noch Privatunterricht erteilte, konnte nicht festgestellt werden. Bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung im Frühjahr 1937 konzertierte er gemeinsam mit Max Rosenstein am Klavier.¹¹

Der Umstand, dass er seine eigene Wohnung aufgab und zu Vater und Geschwistern zog, deutet darauf hin, dass seine Einnahmequellen versiegt waren. Zur Judenvermögensabgabe wurde er lediglich mit 500 RM herangezogen. Im Februar 1940 besaß er kein Guthaben auf einem Sparkassen- oder Bankkonto, keine Wertpapiere, Versicherungen, Beteiligungen etc., sondern nur einen Anteil am Haus Prinzenstraße 9/11.¹² Julius Schanzer versuchte, nach Chile zu emigrieren. Im Dezember 1939 forderte er deshalb die Formulare für Umzugsgut an. Eine Emigration fand jedoch nicht statt. Da er ohne Einkommen und Barvermögen war, unterstützten seine Schwestern Helma und Alice ihn mit jeweils 50 RM monatlich.¹³

Julius Schanzer, der ledig geblieben war, wurde gemeinsam mit seinen Schwestern Helma und Alice am 30. April 1942 deportiert. Das Ziel des Transports war Zamość (damals Generalgouvernement, heute Polen). Von dort gab es kein Lebenszeichen mehr von ihm. Julius Schanzer und seine beiden Schwestern wurden am 21. Dezember 1949 mit Wirkung vom 8. Mai 1945 für tot erklärt.

Klaus Winter
14.03.2026

⁹ Der hohe Wert der Geige wurde in einem Wiedergutmachungsverfahren angezweifelt, doch durch einen Gutachter für durchaus möglich angesehen. (Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand Q 121, Nr. 12257).

¹⁰ Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 614239.

¹¹ Israelitisches Familienblatt, 9/04.03.1937.

¹² Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 614239.

¹³ Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand L 001a, Nr. 8945.